

brüderlicher Liebe aus. Die Bischöfe protestieren gegen den Gedanken, daß ihr Widerstand aus politischen Anschauungen hervorgegangen sei.

Bei der Ausweisung der Seminaristen in Beaupreau bei Angers kam es am 19. d. vormittags zu Zusammenstößen. Der Unterpräfekt, der Gendarmeriekommandant und der Polizeikommissar wurden verwundet. Nachmittags sahen sich die Truppen gezwungen, einen Angriff zu unternehmen. Etwa 5 bis 10 Offiziere und Soldaten wurden leicht verletzt. Die Manifestanten ergriffen die Flucht.

Wie gerüchelt wurde, haben die Bischöfe abermals mit der Möglichkeit der Einführung des Privatgottesdienstes sich beschäftigt. Ziemlich alle Bischöfe seien darüber einig, daß nur im äußersten Notfalle die Geistlichen zum Privatgottesdienste ihre Zuflucht nehmen sollen. Darüber, was als äußerster Notfall anzusehen sei, entspann sich eine sehr lebhaft debattierte. Ein Teil meinte, daß lediglich eine Reihe von Strafprotokollen wegen Unterlassung der Erklärung genügen soll, um die Einführung des Privatgottesdienstes zu rechtfertigen. Die anderen Mitglieder der Bischofsversammlung waren dafür, daß nur bei Anwendung von Gewalt seitens der Behörden der öffentliche Gottesdienst aufgegeben werden soll. Es heißt, daß die reichen Diözesen zur Unterstützung der ärmeren Diözesen 15 Prozent ihrer Einnahmen abgeben sollen. Die hiedurch erzielte Summe wird im Ausland hinterlegt und verwaltet werden.

Rußland. Der Boden im Weichselgebiet ist tief unterwühlt; es finden dort nicht nur die auch im übrigen Rußland üblichen Attentate gegen Vertreter der Staatsgewalt statt, sondern das Parentum Polen hat noch keine Spezialität: Die Ermordung von Arbeitern „auf Parteböden“, wie sich technisch der offiziöse Draht ausdrückt, d. h. es ermorden Arbeiter, die sich „Sozialrevolutionäre“ nennen, fortgesetzt solche Arbeiter, welche nicht blindlings allen Anordnungen des revolutionären Komitees in Bezug auf Streiks u. s. w. nachkommen wollen. Jetzt wird in die unteren Schichten der polnischen Bevölkerung ein neues Element der Zwietracht hineingetragen. In Polen hat sich bekanntlich die Sekte der Mariaviten gebildet, die von der geistlichen Oberhoheit des Papstes nichts wissen wollen, sondern nur von der Himmelskönigin Maria und den sie bekennenden Priestern geleitet sein wollen. Diese Sekte hat in kurzer Zeit mehrere hunderttausend Anhänger gewonnen, sodaß der Staat die Mariaviten als Religionsgenossenschaft anerkannt hat. Sie dürfen sich Kirchen und Kapellen bauen, ihre Priester können rechtsgültige Ehen schließen, Kirchenregister führen, genießen alle Vorrechte des geistlichen Standes u. s. w. Der Papst hat die Mariaviten in den Bann erklärt, die Bannbulle ist in allen römisch-katholischen Kirchen des Weichselgebietes verlesen worden, und die Mariaviten haben noch ein übrig's getan. Sie haben die Bannbulle auch in allen ihren Kapellen verlesen und dann freudengelächelnd angeknurrt, daß sie „vom Papste losgelassen“ sind. Soweit wäre alles in Ordnung. Die römisch-katholische Geistlichkeit beginnt aber dem einfachen Volke die Bedeutung der Bannbulle in einer Weise auszuliegen, die in dem Departement für fremdländische Konfessionen ernste Bedenken wachruft. An der Spitze der Agitation steht der katholische Bischof, welcher in seiner Kathedrale predigt, daß es den rechtgläubigen Katholiken verboten ist, mit den Mariaviten irgendwelche Arbeit gemeinsam zu verrichten, mit ihnen unter einem Dache zu wohnen, mit ihnen Verträge zu schließen, sie in kommerzielle Gesellschaften aufzunehmen, mit ihnen zu korrespondieren, verstorbenen Mariaviten christlich zu bestatten u. s. w. Es ist die schönste mittelalterliche Kreuzzugspredigt, und bei dem heißblütigen Naturell der polnischen Volksmasse wird dieselbe schwere Folgen haben. Die Mariaviten sind auch Fanatiker und glauben, daß sie unter der Jungfrau Maria gegen den Papst stehen werden. — Die zunehmende Vermischung im russischen Reich charakterisieren einige Daten des Justizministeriums, die allerdings erst das Jahr 1905 umfassen; 1903 gab es (in runden Ziffern) 17.000 Mordprozesse, und 1905 26.000. Die Diebstähle stiegen von 79.000 auf 95.000, die Prozesse wegen gewalttätigen Raubes von 22.000 auf 36.000. Da werden die Klagen des Richterpersonals, das im wesentlichen keine Vermehrung erfahren hat, begründet, daß die Richter unter der Masse der Arbeit erliegen.

Griechenland. Aus Athen wird berichtet: Nach einer hierher gelangten Nachricht drang in der Nacht vom 6. d. M. eine bulgarische Bande in das griechische Dorf Crifovo, Gaja Nedrop (Wagebonica) ein, und ermordete den Notablen Kuntios mit seiner ganzen Familie und sieben anderen Personen, darunter zwei Frauen. Die Bande steckte sodann das Dorf in Brand, das hiedurch zum Teil eingäschert wurde.

Vokalnachrichten.

Stipendium. Einer unter Zahl 457/1907 vom 16. Januar 1907 veröffentlichten Kundmachung des Vizegouverneurs des Hermannstädter Komitees zufolge verleiht die volkswirtschaftliche Kommission einem in Hermannstädter Komitee zuständigen Individuum zum Besuche des an der Mediascher landwirtschaftlichen Lehranstalt vom 15. Februar bis 15. Dezember 1907 währenden pädagogischen Lehrcurses ein monatlich 24 insgesamt 240 Kr. betragendes Stipendium. Der Stipendist erhält für diese monatlichen 24 Kronen in der Lehranstalt Wohnung und volle Verpflegung; überdies erhält der Betreffende eine monatliche Unterstützung im Betrage von

herriichte sie so sehr, daß sie gar kein Mitleid mit ihm haben konnte, und ihr Benehmen gab Lornow einigermaßen seine Besonnenheit wieder.

Dicht am Ausgang des Weges zwang er sie still zu stehen und sagte kälter als bisher und mit härterem Klang der Stimme: „Verzeihen Sie mir, Baronesse, daß ich dem zufälligen, aber, wie ich gestehe, langerehnten Zusammentreffen mit Ihnen nachgab und Empfindungen gegen Sie zu äußern wagte, welche Sie nicht hören wollen. Aber gestatten Sie mir auch, Ihnen das Recht abzuspülen, welches Sie sich so stolz zuerkennen, über mich unerbitlich streng zu urteilen. Ich liebe Sie, liebe Sie noch heute; aber ich heirate wenigstens nicht mit dieser Liebe im Herzen eine andere! Sie sehen, es gibt Fälle, die schlimmer sind, als der meine.“

Und indem er sich nach diesen Worten tief vor ihr verbeugte, schritt er eilig den Weg, den sie gekommen, zurück.

Sie sah ihm nach und fühlte sich plötzlich untagbar elend. Jetzt erst meinte sie zu erkennen, daß er mehr Grund hatte, sie zu verurteilen, als sie ihn. Gemiß! Es war niedrig, einen Mann zu heiraten, die Liebe zu einem andern im Herzen! Alle Gründe der Kindesliebe waren machtlos gegen die einfache Wahrheit. Ganz verwirrt, bestürzt von tausend widerprechenden Gedanken, kam sie nach Haus.

Ihr war, als läge Blei in ihren Füßen, so ermüdet fühlte sie sich und wie mit einer Eisenfaust klemmte sich um ihr Herz. Sie beachtete es nicht, daß der Portier und ein ihr begehrender Diener des Hauses sie verstoßen lächelnd anstehen. Mit wahrer Sehnsucht dachte sie an die Einsamkeit ihres Zimmers. Dort konnte sie aufatmen, aufschreien. Auf dem Korridor traf sie die Kammerfrau der Tante.

„Ah, da sind Baronesse ja endlich. Frau Gräfin lassen bitten! Sie haben dem gnädigen Fräulein dringendes zu sagen, bitte — im kleinen Salon!“

Und dabei öffnete sie schon die Tür und ihr entgegenstehend stand in derselben Baron Logenbach.

„Maria! Meine Maria!“ sagte er leise, fast erstickt von der tiefen Gemütsbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

10 Kronen aus der Baumschulkassa der Anstalt. Das mit den erforderlichen Dokumenten (beziehungswise Zuständigkeitszeugnisse über Vorbildung und Alter) besetzte, vorchriftsmäßig gestempelte (im Falle der Beilage eines von der Gemeinde ausgestellten Armutszugnisse Stempelfreie), eigenhändig geschriebene Gesuch, worin der Bewerber sich verpflichtet, im Falle der Verleihung des Stipendiums nach Abolvierung des Lehrcurses sein Zeugnis vorzulegen, ferner an einer vom Hermannstädter Komitee eventuell zu errichtenden Baumschule sich um die Stelle des Leiters oder Baumbelegers zu bewerben und im Falle seiner Erwählung mindestens drei Jahre hindurch in dieser Anstellung zu verbleiben, ist beim Vizegouverneur des Hermannstädter Komitees als Präsidenten der volkswirtschaftlichen Kommission bis spätestens 31. Januar 1907 einzureichen.

Aufgebote beim Standesamte in Hermannstadt. Josef Bikel, Maurergehilfe, aus und in Rappendorf, und Christine Guneich, aus und in Hermannstadt; beide ev. A. B. — Mathias Klein, Landmann, aus und in Baaken, und Susanna Homm, aus und in Großprobstorf; beide ev. A. B. — Johann Bacilla, Landmann, aus Arbagen, und Maria Kosca, aus Szaburg; beide gr.-or., in Hermannstadt. — Michael Ramjer, Landmann, und Sofie Biemel; beide ev. A. B., aus und in Kleinschellen. — Basilus Gotta, gr.-kath., aus Demeterpatat, und Anna Marie, gr.-or., aus Hajagen; beide in Hermannstadt. — Lazar Bule, Metzler, aus und in Hermannstadt, und Henriette Klar, aus und in Hammerdorf; beide gr.-or. — Georg Murejian, Landmann, gr.-kath., aus Kleinschellen, in Hermannstadt, und Sora Vlad, gr.-or., aus und in Poplata. — Johann Mathe, Tagelöhner, und Elisabeth Roth; beide röm.-kath., aus und in Uthya. — Andreas Biele, Monteur beim Elektrizitätswerk, aus Trappold, und Katharina Kentsch, aus Urwegen; beide ev. A. B., in Hermannstadt. — Ilie Tarcea, Hausmagd; beide gr.-or., aus und in Mag. — Artur Frodl, Schriftfeger, röm.-kath., aus Broos, und Paraschiva Stoika, gr.-or., aus Hermannstadt; beide hier. — Michael Stefan, Landmann, und Maria Roth; beide ev. A. B., aus und in Neuhörsel, früher in Hermannstadt. — Michael Ambrosi, Landmann, und Maria Roth, geb. Schieda, Metzkerth; beide aus und in Neuhörsel. — Moiss Josef Duttel, Maschinenmonteur, aus Arab, in Hermannstadt, und Barbara Janos, aus und in Drohög; beide röm.-kath.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Presbyteriums wurde mitgeteilt, daß an Geschenken für kirchliche Zwecke seit der letzten Sitzung 1339 Kr. eingestossen sind. — Der Revisor G. Römer hat sämtliche kirchlichen Rechnungen geprüft und richtig befunden. — An Gebühren für die Ueberfahrt auf der Kofelbrücke bei B.-St. Wilkos sind seit Juli 1904 eingegangen 1799 Kr. — Die Ueberlassung von kirchlichen Goldschmiedearbeiten an die in Wien abhaltende Gold- und Silberbeschneidung gegen ausreichende Sicherstellung wird bewilligt. — Durch die Befestigung der Zöglinge im Waisenhaus in eigener Regie sind 1906 im Vergleich zu früheren Jahren 1609 Kr. erspart worden. — Mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die Verwertung der Stiftungsgüter nach Ablauf der jetzigen Pachtperiode (1908) wird eine Kommission betraut, bestehend aus Mitgliedern des Presbyteriums und außerhalb desselben stehenden Fachleuten in der Landwirtschaft. — An Schulumlagen sind im Jahre 1906 eingestossen 22.399 Kr. Hievon werden dem Knaben- und Mädchenchulfund je 8000 Kr., der Rest dem Realschulfund angewiesen. — Den Steueramtsbeamten, welche die Einnahmehaltung und die Vorlage des Ausweises über den Betrag jedes einzelnen ev. Steuerträgers übernommen haben, werden 3 Prozent des Betrages als Remuneration zugesprochen. — Bezüglich der unter dem Patronat als Presbyterium stehenden zwei innerstädtischen Kindergärten wird beschloffen, sie in die Obhut des Presbyteriums zu nehmen und die Kosten der Erhaltung vom 1. September 1907 an aus dem Kirchenfond zu bestreiten. Der größeren Gemeindevertretung soll eine diesbezügliche Vorlage unterbreitet werden. — Eine Zuschrift des Magistrats, womit das Presbyterium verhandelt wird, daß die Ueberlassung des sogenannten Stadtparkgartens für den Schulbau (Hartencasse) vorläufig nicht in Aussicht gestellt werden könne, wird zur Kenntnis genommen. — Da die Frage des Realschulgebäudes voraussichtlich noch längere Zeit in Schwebe bleiben wird, hat die Konferenz der Mittelschulprofessoren einen Antrag betreffend die Adaptierungen des Schulgebäudes vorgelegt. Dieser Antrag soll einem Fachmann mit dem Auftrag übergeben werden, dem Presbyterium Plan und Kostenvoranschlag für die durchzuführen werden soll. Der Lebrerin A. Schuller wird ein Urlaub bewilligt zum Zweck des Besuchs des pädagogischen Seminars in Jena während des 2. Semesters dieses Schuljahres. — Ein Gesuch der Elementarlehrer um Gehaltsaufbesserung bleibt unerledigt bis zur definitiven Regelung der Gehalte aller Lehrer. — Der größeren Gemeindevertretung soll der Antrag vorgelegt werden, die für 1906 bewilligten Lehrerzulagen der Angehörigen unserer Kirchengemeinde auch für 1907, beziehungsweise nur bis Neuregelung der Gehalte zu bewilligen.

Die Wahl des Stadtpfarrers wird am 3. Februar stattfinden. Ihr wird, etwa am 1. oder 2. Februar l. J. eine Sitzung der größeren Gemeindevertretung vorausgehen. Der vorstehende Kurator teilt mit, sein jetziges Amt nehme ihn so vollständig in Anspruch, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Geschäfte des Kurators unserer Kirchengemeinde zu besorgen, und daß er diese nur bis zur vollzogenen Wahl des Stadtpfarrers fortführen werde.

Widmung. Anlässlich ihrer silbernen Hochzeit haben Gustav Ruffbacher und dessen Gattin je 25 Kronen für das ev. Waisenhaus und für die Krankenpflegeanstalt gespendet, wofür das Presbyterium innigen Dank sagt.

Bürgerabend. Auf die Mittwoch den 23. d. 8 Uhr abends im Unikumssaale stattfindende Besprechung selbständiger Hermannstädter Arbeitgeber behufs Gründung eines Verbandes wird nochmals aufmerksamt gemacht.

Aus der Theaterkassette. Mittwoch den 23. d. M. wird Meyer-Försters Studentenstück „Altheibelsberg“ zur Wiederholung gebracht.

Wintervorlesungen im Komitatshausaal. Mittwoch den 23. d. liest Professor Ernst Buchholzer über „Frauenberufe“. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Vom Staatsobergymnasium. Die vom l. ung. Unterrichtsministerium über Einscheiden des Professorenkörpers des hiesigen l. ung. Staatsobergymnasiums behufs Klarstellung der gegen den Professorenkörper in einigen Blättern veröffentlichten Verdächtigungen hieher entlassenen Herren Gymnasialdirektor Franz Szölgessy und Ministerialkonsipist Eugen Gönöczy sind nach Erledigung ihrer Aufgabe zur Berichterstattung am 21. d. nach Budapest abgereist.

„Urania“-Vorstellungen. Der hier weilende Beamte des Budapesters wissenschaftlichen Theaters „Urania“ Herr Eugen Lejtényi erucht uns mitzuteilen, daß das in hiesiger Stadt verbreitete Gerücht von dem Unterbleiben der angefordigten Vorstellungen unwarhaft ist und daß alle acht Vorstellungen abgehalten werden. Die erste deutsche Vorstellung findet Mittwoch den 23. d. im Gesellschaftshausaal statt.

Die Kälte. Am 19. Januar um 7 Uhr früh zeigte das Thermometer 26 Grad Celsius, am 20. schon 9, am 21. gar 16,3 und am 22. die hohe Ziffer von 26,7. In diesen Zahlen ist der Gang des bisherigen idealen Winters gezeichnet. Er war wirklich ideal der bisherigen Winter. Nicht zu kalt, aber doch kalt genug, daß man wußte,

es sei Winter; keine erfrorene Nasen und Ohrläppchen, aber doch so viel Eis, daß der hiesige Eislaufverein und sein getreuer Sädelwart die lächelndste Geschäftsmiene stolz zur Schau trugen, was Kenner damit zu motivieren veruchten, daß die Aussicht auf gute Einnahmen berechtigt sei. Und mittags war die Heltauerergasse der Sammelplatz des schönen und allerhöchsten Geschichts, das vom weniger schönen in gemächlichem Schritte gehend sich mit Recht bewundern ließ. Und heute? Alles läuft und rennt und sucht die roten Nasen und Räschen mit dem Taigenschutz zu schützen und zu verdecken. Es ist als ob die Furien die Leute verfolgten. Aber nur nicht verzagen! Das Bauernsprichwort sagt, daß große Kälte nur drei Tage dauere. Und wir legen uns auf unieren lahm gewordenen Begehr und reimen einleitender Weise: „Und ist es noch so kalt, es wird doch wärmer bald.“

Lebensüberdruß. Wie wir erfahren, soll heute ein Artillerist dreimal verheiratet haben, seinem Leben ein gewaltiges Ende zu bereiten, was ihm aber nicht gelungen ist, da dessen Verletzungen nicht tödlich gewesen sind. Der hartnäckige Selbstmordkandidat wurde in das Garnisonshospital überführt.

Für die Volkstüche haben weiter gespendet: Gustav Reissenberger, Vizegouverneur, 20 Kronen; Frä. Elena Petrascu, Wächterin, 10 Kr.; Frau Bertha Bielez, 10 Kr.; Frau Helene Herbert 4 Kronen.

Für Armenholz hat Dr. R. N. 20 Kronen gespendet. **Kleine Mitteilungen.** Beroren worden ein schwarzes Gebirgschaf, enthaltend ein 10 Kronen-Goldstück, 4 Kronen und einen Thorschlüssel, dann ein Handbuchdehner; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damen-Trauerhut, ein Zwicker und ein Wauflorb; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen worden ist ein Hofhund; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde auf dem Wege Elisabethgasse—Großer Ring eine Stricker; abzugeben in der Administration dieses Blattes.

Tagesnachrichten.

Der Nachlaß des Erzherzogs Otto. Auf Schloß Schönau fand die Verantheuerung sämtlicher Kellerworräte statt. Es hatten sich ungefähr vierzig Interessenten, Gutsbesitzer und Restaurateure eingefunden. Während der Auktion, die den ganzen Tag über dauerte, wurden alle Weine, zumißt hiesige und Rheinweine verauktioniert und hierbei gute Preise erzielt.

Die großen Manöver. Die „Bud. Kor.“ schreibt: Die immer wieder auftauchende Meldung, daß im südöstlichen Ungarn heuer große Manöver stattfinden werden, an welchen das Kaiserliche, das k. u. k. und das Temesvarer Korps teilnehmen werden, wird von autoritativer Seite als vollkommen unzutreffend bezeichnet. An maßgebender Stelle ist davon nichts bekannt, daß heuer in Ungarn große Manöver überhaupt stattfinden werden und können sich bei dem Ausbildungsstande der Truppen die heutigen Übungen in Ungarn bloß im Rahmen der Truppeneinheiten bewegen.

Schredenszene im Gerichtsgebäude. Der Selbstmordveruch eines Untersuchungsbediensteten verurachte am 19. d. vormittags in Budapest im Gerichtsgebäude in der Marktgasse große Aufregung. Der wiederholt vorbestrafte Einbrecher und Dieb Julius Alpern, der sich auch jetzt wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindet, sollte in Begleitung eines Gefängniswärters vor den Untersuchungsrichter geführt werden. Als Alpern auf den ersten Stock gelangte, bemerkte er, daß eines der Korridorfenster geöffnet war. Als er an demselben vorbeikam, schwang er sich plötzlich auf das Fensterbrett und im nächsten Augenblick lag er auf den Steinfliesen des Hofes. Die rasch herbeigeeilene Rettungsgesellschaft konstatierte nur leichte Verletzungen, so daß Alpern wieder in seine Zelle gebracht werden konnte.

Von einem Baum erschlagen. In der Gemeinde Rimafelkto da war der dortige Stadthauptmann und Feuerwehrrkommandant Johann Mischal im Wald mit Holzfällen beschäftigt, als plötzlich eine Tanne umstürzte und ihn erschlug. Die am Tatort erschienenen behördliche Kommission stellte fest, daß der Eschlagnene Dopfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden war.

Ein Raubmordversuch in Trieste. Vor einigen Monaten wurde in Trieste ein Raubmordversuch an einem Briefträger verübt. Der Attentäter, der den Briefträger mit einer Art verletzt hatte, entfloh und konnte nicht mehr ausgeforscht werden. Nun wird aus Trieste gemeldet, daß dort ein junger Mann, der Segler Johann Lonzar, bei der Postdirektion erschienen ist, der über den mutmaßlichen Urheber des Raubmordversuches nähere Angaben machte. Er erzählte, daß er vor einiger Zeit in Billach mit einem jungen Mann zusammengekommen war, der ihm Schläge oft von Postanweisungen und einem blutenden Briefträger sprach. Er fragte seiner Kameraden und dieser gab ihm eine ausweichende Antwort. In Tarvis erzählten sich die Beiden ihr Vorleben und der junge Mann sagte dem Lonzar, daß er in Trieste einen Briefträger zu ermorden versucht hatte, aber demselben die Gelbtaube nicht entreißen konnte. Er wisse nicht, ob der Briefträger tot oder lebendig sei. Er sei stets unter falschem Namen gereist und zeigte ein Arbeitsbüchel auf den Namen Franz Meyer, Gerichtshilfsbeamter aus Stein. Die beiden gingen dann nach Udine, wo ihnen eines Abends eine Nummer des „Piccolo“, in welchem von dem Verbrechen die Rede war, in die Hände kam. Der angebliche Meyer wurde bleich vor Erregung, packte seine Sachen zusammen und verschwand. Die Triester Polizei hat Lonzar, der aus Trieste ausgewiesen ist und widerrechtlich zurückkehrte, nicht nur Straflösigkeit, sondern, falls seine Mitteilungen zur Verhaftung des Raubmörders führen sollten, auch die auf diesen ausgesetzte Korpsprämie zugesichert.

Eine Ausstellung für das Wohl des Kindes in Wien. Wie bekannt, wird von April bis Juni dieses Jahres die Rotunde in Wien eine Ausstellung beherbergen, welche einer kulturellen Idee dient, die von weittragender Bedeutung für die Gegenwart ist: Dem Wohle des Kindes. Diese Tatsache ist umso erfreulicher, als dadurch der Beweis erbracht ist, daß Oesterreich in der Frage des Kinderbeschutzens mit anderen Staaten gleichen Schritt zu halten bestrebt ist und das allgemeine Interesse, welches sich für die geplante Exposition kundgibt, sichert ihr ein glänzendes Gelingen. Die Kinderbeschutzbewegung befindet sich in Oesterreich zwar nicht mehr in ihrem Anfangsstadium, sondern ist längst kräftig entwickelt. Die immer weitere Ausgestaltung der Kinderhospitäler, die Errichtung von Säuglingsheimen, die gesetzlichen Reformen der strafrechtlichen Behandlung jugendlicher, die Einberufung des Kinderbeschuttkongresses, ferner die Gründung einer Gesellschaft für Kinderforschung und schließlich die Bemühung der Ärzte und Lehrerschaft um Popularisierung der richtigen Pflege und Erziehung des Kindes sind ein vollgültiger Beweis hierfür. Alle maßgebenden Faktoren, welche sich mit der Frage des Kinderbeschutzes beschäftigen, haben sich nun vereinigt und beschäftigen, durch die Krierung der Ausstellung „Das Kind“ ein vollständiges Bild der bis jetzt auf dem Gebiete des Kinderbeschutzes geleisteten Arbeit zu geben. Auch die Kunst hat sich in unserer Zeit in den Dienst des Kindes gestellt; was sie speziell in Oesterreich auf diesem Gebiete geschaffen, wird in dieser Exposition dem Publikum vor Augen geführt werden. Das Protektorat über die Ausstellung hat Se. kaiserl. und königl. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Karl übernommen. Bemerkenswert ist, daß sich auch im Auslande lebhaftes Interesse für die Ausstellung kundgibt; so entnehmen wir z. B. der Liste des Komitees die Namen von hervorragenden fremden Ärzten, Pädagogen und hoch-

gestellten öffentl... auch ein B... welches befa... übrigen mit... lehrreiches M... ist dies die e... Oesterreich d... erucht uns, f... fraße 60 t... zu richten s... Cine... Ostron abg... Emanuel B... Sohnes eine... Sohnes drei... Aufkommen... Die... Einmündung... gegen das B... Es handelt u... sache behand... derbe Karri... Ein U... Aus Beil... mann von... Dr. Weber... darauf hin... positionen... nötige inner... aufzunehmen... früheren Be... Chicanen... steller schrie... er die Beh... einem ganz... Ein... Karagorge... Carungei... Zeit nach W... wirtschaftl... Mechaniker... Arbeit das... ein gutes G... bilität zu v... vember in... haben aber... gegeben, we... Sicherheits... festzustellen... wahrscheinlich... polizei trach... zeitig Maßn... Wie Frau E... mitgenommen... lassen, wenn... Mörder geb... Ein... vor kurzem... seiner Stud... vertretene U... stammenden... brochen we... Gebroten... Schülern, d... „Kälter, K... erregte die... und forderte... Mannes fre... ihm zu be... ganz selbst... tauben Ob... Gymnasial... andauernde... ablehnend... schaftliche... Und als er... fügen, wih... „Kylinde... „Be... Schüler in... Handlung s... die, eine... Berechtigung... so zahlreich... gabe der... und uns al... Sinne des... in die eben... ge o g r - st... Verlag vor... beweiht. ... auch in all... Daten dem... über die p... Dynastie u... Gewichte, ... nahmen, ... Verhältniß... völlerungs... der meisten... wandernung... schlagewert... (Verlag v... bestens em... Au... wird vom... katholische... Baue eine... einer im... aus den... die Wache... verwundet... regeln ger... Die... wird geme... Erbstöße... werden, ... der Toten

gestellten offiziellen Persönlichkeiten. Wie verlautet, wird die Ausstellung auch ein Bild des englischen Pflanz- und Erziehungswezens bringen, welches bekanntlich für den ganzen Kontinent vorbildlich ist und im übrigen mit der Fülle des sonst gebotenen ein ebenso interessantes, wie lehrreiches Novum auf dem Gebiete des Ausstellungswezens darstellt. Es ist dies die erste Ausstellung, die im Sinne der Kinderzuchtbewegung in Österreich die praktische Lösung dieser Frage anstrebt. Die Direktion ersucht uns, noch die Adresse des Direktionsbureau Wien, II. Praterstraße 60 beizufügen, wohin alle die Ausstellung betreffenden Anfragen zu richten sind.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Mährisch-Odra abgepielt. Der pensionierte Betriebsleiter und Oberingenieur Emanuel Balzar hat aus Gram über den am 19. d. erfolgten Tod seines Sohnes einen Selbstmord verübt. Balzar feuerte am Totenbette seines Sohnes drei Schüsse gegen sich ab und verletzte sich schwer. An dem Aufkommen des Unglücklichen wird gezweifelt.

Die Affaire Wölfling. Aus Paris wird gemeldet: Wegen Ermüdung in jener persönlichen Angelegenheiten will Leopold Wölfling gegen das Pariser Varietätstheater Folies Bergeres klagen aufzutreten. Es handelt sich um eine neu eingelegte Revue, welche die Scheidungsfrage behandelt. Aus Wölfling machte der Komiker Galipaux eine derbe Karikatur.

Ein Urteil über den falschen Hauptmann von Köpenick. Aus Berlin wird berichtet: Ein ernüchterndes Urteil über den Hauptmann von Köpenick veröffentlichte der berühmte Psychiater Professor Dr. Weber. Er schreibt Voigt's Selbstbiographie weiß deutlich darauf hin, daß er ein Gewohnheitsverbrecher ist, nicht ein Mensch mit positiven verbrecherischen Neigungen, sondern jemand, der nicht die nötige innere Kraft besitzt, den Kampf ums Dasein mit ethischen Mitteln aufzunehmen, obwohl ihm Intelligenz dazu nicht fehlt. Zu seinen früheren Verbrechen trieben ihn weder Arbeitslosigkeit noch polizeiliche Schikanen. Man könne bei Voigt auch nicht, wie ein namhafter Schriftsteller schrieb, vom langsamen Einmauern eines Lebenden sprechen, da er die Benützung der besten deutschen Bücher frei hatte und zuletzt mit einem ganz hübschen Handgeld entlassen wurde.

Ein mysteriöser Mord. Der gewesene Verwalter des Fürsten Karagorogewitsch, nunmehrigen Königs Peter von Serbien, auf dessen Gut Garanger im Distrikte Salomiza, Alb Barany, hatte sich in der letzten Zeit nach Medjidia zurückgezogen, wo er auf seine eigene Rechnung Landwirtschaft betrieb. Anfangs November v. J. hatte Barany den ungarischen Mechaniker Josef Parinkas engagiert, der sich schon nach 20tägiger Arbeit das Vertrauen seines Dienstherrn zu erlangen verstand und Barany ein gutes Geschäft in Serbien vorzuschlug, wo eine Garnitur Dreischmählein billig zu verkaufen sei. Nichts Böses ahnend, reiste Barany am 29. November in Begleitung seines Mechanikers nach Serbien. Seit der Zeit haben aber weder Barany, noch Parinkas ein Lebenszeichen von sich gegeben, weshalb sich die Gattin Barany's schließlich an den Bukarester Sicherheitsdienst wandte. Diesem gelang es, mit Hilfe der serbischen Polizei festzustellen, daß Barany in eine Falle gelockt und ermordet worden ist, wahrscheinlich von Parinkas oder seinen Helfershelfern. Die Sicherheitspolizei trachtet nun, die näheren Umstände zu ermitteln und hat gleichzeitig Maßnahmen zur Auffindung des verschwundenen Mörders ergriffen. Wie Frau Barany angibt, hat ihr Gatte vorfristigweise nur 900 Lei mitgenommen und hatte die Absicht, sich telegraphisch Geld senden zu lassen, wenn er ein Geschäft abschließen sollte. Wahrscheinlich hat der Mörder gedacht, sein Opfer habe viel Geld bei sich.

Ein Opfer seiner wissenschaftlichen Anschauung wurde vor kurzem ein Probekandidat eines deutschen Gymnasiums. Während seiner Studienjahre hatte er sich die von einigen Universitätsprofessoren vertretene Ansicht angeeignet, daß in den aus der lateinischen Sprache stammenden Fremdwörtern das Q nicht wie B, sondern wie R ausgesprochen werden müsse; infolge dieser Anschauung, über welche sich die Gelehrten ja bekanntlich noch nicht einig sind, verlangte er von seinen Schülern, daß sie mit ihrer bisherigen Gewohnheit brechen und hüfuro „Käsar, Kitero, Kiron“ u. s. w. aussprechen sollten. Natürlich erregte diese neue Sprechweise Aufsehen in den beteiligten Schülerkreisen und forderte bald deren Spott heraus. Die älteren Kollegen des jungen Mannes ließen es nicht an Unterweilungen und Belegungen fehlen, um ihm zu beweisen, daß der Unterricht an ein und derselben Anstalt sich ganz selbstverständlich auch einheitlich gestalten müsse; aber sie predigten tauben Ohren. Ja, selbst gegen die väterlichen Ermahnungen des Gymnasialdirektors, doch zu bedenken, welche unangenehme Folgen seine andauernde Gehorhamsverweigerung für ihn haben könne, verhielt er sich ablehnend. „Mein Gewissen erlaubt mir nicht, gegen meine wissenschaftliche Anschauung zu verstoßen“, war und blieb seine Antwort. Und als er amlich aufgefordert wurde, sich der üblichen Sprachweise zu fügen, widrigenfalls er entlassen werde, legte er kurzerhand seinen „Kylinder“ auf und machte seine Abschiedsbesuche.

„Wer zählt die Völkler, kennt die Namen.“ fragt Schiller in den „Kranichen des Jbykus“. Für die Zeit, in die er die Handlung des Gedichtes verlegt, vielleicht auch für seine eigene Zeit mag die, eine Beantwortung als ganz unmöglich voraussetzende Frage ihre Berechtigung haben; heute hätte sie eine solche nicht! Wir erfreuen uns so zahlreicher orientierender Behelfe, daß wir Uebersichtskarten mit Angabe der Völkerverbreitung schon in der Tasche mit uns herumtragen und uns also sofort über unsere verschiedenen Nachbarn auch im weitesten Sinne des Wortes Klarheit verschaffen können, wie uns z. B. ein Blick in die eben erschienene Ausgabe 1907 von Prof. A. L. Sidmann's geogr.-statist. Universal-Taschenatlas (Preis 4.50 Kronen. Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62) beweist. Das in einem schmucken Gewande sich präsentierende Buch hat auch in allen seinen Teilen eine genaue Revision erfahren, so daß seine Daten dem neuesten Stande entsprechen und der Benutzer sich ebensowohl über die politischen Verhältnisse, Regierungsform und Staatsoberhaupt, Dynastie und Thronfolger, Größe und Einwohnerzahl, Münzen, Maße, Gewichte, Boden- und Industrieprodukte, Ex- und Import, Staatsverhältnisse, Handelsmarine, Kolonien der europäischen Staaten, Bevölkerungszunahme, Sterblichkeit, Wappen aller Staaten Europas und der meisten außereuropäischen Staaten, Einwohnerzahl der Städte, Auswanderung u. c. c., sofort genau informieren kann. Wer ein gutes Nachschlagewerk haben will, dem sei Sidmann's Universal-Taschenatlas 1907 (Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62) bestens empfohlen.

Ausbreitungen bei einem Kirchenbau. Aus Grodno wird vom 19. d. gemeldet: Im Kreise Wolkowysk griffen über hundert katholische Bauern eine Wache an, die den Transport von Steinen zum Bau einer orthodoxen Kirche begleiteten, welche auf dem Grundstücke eines im Jahre 1863 geschlossenen katholischen Kirche errichtet wird. Als einer im Jahre 1863 geschlossenen katholischen Kirche errichtet wird, gab auch aus den Reihen der Angreifer zwei Schüsse abgefeuert wurden, gab auch die Wache Feuer. Sechs der Angreifer wurden dabei getötet und sieben verwundet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden energische Maßnahmen getroffen.

Die Erdbebenkatastrophe auf Jamaika. Aus Kingston wird gemeldet: In der Nacht auf den 19. d. M. fanden mehrere neue Erdstöße statt. Bisher sind 420 Leichen befristet worden. Die übrigen werden, wie es heißt, verbrannt werden. Man glaubt, daß die Zahl der Toten 700 betrage. — Der „Newport Herald“ meldet aus Kingston:

Das amerikanische Schlachtschiff „Missouri“ ging vor dem Zuchtshaus vor Anker und schützte die aufrührerischen Zuchtshäuser durch Abfeuern von zwei blinden Salven und durch Landen einer bewaffneten Wache ein. Der Gouverneur sprach für diese Unterstützung seinen Dank aus.

Ein Wollenträger von achtundvierzig Stockwerken. Da in Newyork der Wert des Grundes und Bodens beständig steigt und in der hauptsächlichsten Geschäftsgegend fast unerhörlich ist, die Luft dagegen nicht kostet, steigt die Zahl der Stockwerke der Wollenträger ins Ungeheuerliche. Nachdem das Park-Rom-Gebäude mit 32 Stockwerken einige Jahre lang den „Rekord“ behauptet hatte, wurde es vor einiger Zeit durch das „Times“-Gebäude mit 36 Stockwerken übertrumpft, und jetzt will die Metropolitan Life Insurance Co. gar ein Gebäude mit 48 Stockwerken erbauen. Das würde das höchste Bauwerk der Welt sein, abgesehen vom Eiffelturm, der es mit seinen 984 Fuß noch um 326 Fuß überragen würde. Der Kölner Dom ist nur 528 Fuß hoch und die größte Pyramide 452 Fuß. Die obgenannte Gesellschaft baut eine Vergrößerung ihres Bureaugebäudes von 11 Stockwerken Höhe, und ein Turm, der jene 48 Stockwerke enthalten wird, soll das ganze Werk krönen. Der für Bureauzwecke bestimmte Teil des Turmes wird 492 Fuß hoch. Darüber erhebt sich eine Rotunde von 90 Fuß Höhe, der dann noch eine Kuppel von 70 Fuß aufgelegt werden wird. Sechs Fahrstühle, von denen einer direkt zur Kuppel führt, werden den Verkehr vermitteln.

„Der Mensch und die Erde“, das neue populär-wissenschaftliche Prachtwerk von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 Bfg.), das allerorts mit so großem Beifall aufgenommen wurde, dürfte mit jeder neuen Lieferung den bereits nach vielen Tausenden zählenden Abonnentenkreis erweitern. Dem großen und umfassenden Programm nach gestaltet sich dieses lehrreiche Werk immer deutlicher zu einem neuen „Kosmos“, in dem die hervorragendsten Männer der Wissenschaft ihre neuesten Forschungen in mustergetreuer und jedem Laien verständlicher Sprache zum Vortrag bringen. Noch den bereits in den vorangehenden Lieferungen „Tierkultus und Tierfabel“, „Die Verbreitung der Säugetiere“, „Die Haustiere als menschlicher Kulturvererb“, auf das interessanteste und eingehendste behandelt wurden, nimmt nunmehr Prof. A. Schwappach von der Kgl. Forstakademie in Eberwalde in den vorliegenden Lieferungen 14—16 das Wort, um eine „Entwicklung der Jagd“ zu bieten, wie sie in dieser Vollständigkeit, Genauigkeit und Uebersichtlichkeit überhaupt noch nicht veröffentlicht worden ist. Alle Arten der „jagdbaren“ Tiere lernt der Leser ihrer Abstammung, Natur und Verbreitung nach kennen und wird gleichzeitig über alle die unzähligen verschiedenen Jagdmethoden unterrichtet, die seit dem Anbeginn der menschlichen Geschichte bis auf die heutige Zeit bei allen Völkern der Erde in Gebrauch gewesen sind. Zahlreiche glänzende Illustrationen, unter denen sich solche von selteneren Werten finden, veranschaulichen den hochinteressanten Text. In dankenswerter Weise hat Prof. Schwappach auch den volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Wert der Jagd in den Kreisen der volkstümlichen Betrachtungen gezogen, so daß seine „Entwicklung der Jagd“ nicht nur, wie die meisten Jagdbücher, für den besonderen Kreis der Jagdliebhaber selbst von Interesse ist, sondern sich auch als ein für den Nichtjäger gleich wertvoller Beitrag von grundlegender, wissenschaftlicher Bedeutung darstellt.

Ordnung im Volkshaus der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:

Mittwoch: Mannen, Brause, Motorwollen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbad und Schwimmunterricht zu erhöhten Preisen von 7—8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends für Damen, 6—7 Uhr abends für Herren (erhöhte Preise), von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu gewöhnlichen Preisen.

Theater.

„Die beiden Leonoren“ Paul Lindaus, die seit mehreren Jahren auf der hiesigen Bühne sich nicht gezeigt haben, sind infolge der Wahl des Herrn Wilhelm an dessen Benefizabend am 21. d. wieder auf der Bühne erschienen. Dieses Lustspiel ist kein Theatral, wie man vielleicht nach der Titel-Andeutung aus „Taffo“ denken könnte. Allerdings nimmt Lindaus scheinbar einen Anlauf dazu, den Johannestrieb eines weiblichen Perzens zu schildern — aber er besinnt sich noch rechtzeitig, daß das Theater auch von jungen Mädchen besucht zu werden pflegt und so hütet er sich, die Wege einzuschlagen, die ins Schlipprige führen. So behält denn auch jene behagliche Stimmung, jenes heitere Spiel mit dem Feuer die Oberhand, welches jede schwüle Atmosphäre ausschließt und vor starken Katastrophen zurückweicht. Nicht, als ob es an glücklichen Einfällen, heiteren Späßen und selbst satirischen Streiflichtern auf modernste gesellschaftliche Verhältnisse und Ereignisse fehlte. Im Gegenteil; diese heiteren Helfershelfer stellen sich immer ein, wenn die Handlung zu stocken und der dramatische Atem astmatisch zu werden droht. Und so kommt es zu drei Stunden amüsanten Täuschung, welche das Publikum so angenehm in leichter Erregung zu halten vermögen. „Die beiden Leonoren“ haben Lindaus Ruhm zwar nicht zu den Sternen getragen, aber sie haben dem hungrigen Repertoire des zeitgenössischen Theaters eine angenehme und liebenswürdige Bereicherung gebracht.

„Die beiden Leonoren“ fanden seitens des auferkauften Hauses recht freundliche Aufnahme, an der die Schauspieler einen hübschen Prozentzins für sich in Rechnung bringen dürfen. Vor allem war es das Talent von Herrn Wilhelm, der — mit einer Weißhalsweibeg ohne Uebertreibungen, zu denen die Rolle verführen kann, die richtige zwerfeller-schütternde Darstellung fand und mit seinem alten, ebenso braven als mageren Junggesellen die Lachmuskeln in Bewegung erbielt. — Sehr lieb und gewinnend gab Fr. Wolny das Vordere; — sie stützte diese Backfischrolle mit herzhaftem Humor aus. Beide ernteten ein vollendetes Maß der Anerkennung. Solche wurde auch Fr. Cully zu teil, die die wenig dankbare Rolle der älteren Leonore mit vielem Fleiß und wohlthuender Natürlichkeit durchführte. An Herrn Lajens Justizrat gefiel am meisten die Tirade über ältere Männer, die jüngere Frauen heiraten. — Herr Viebach (Konrad Wieberg) war selbstredend ein angenehmer Schwerenöter. Frau Kamilla Richter stellte die alte Gouvernante in klar umrissener Weise dar. Hervorzuheben wären noch die Herren Redl (Dr. Brosius) und Lechner (Damen Schneider Koller). — i.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 21. Januar. Ministerpräsident Stolypin wurde vorgestern nach Winternacht plötzlich nach Barskoje-Selo berufen und kehrte erst nach 3 Uhr nachts zurück. Ueber die Ursache dieser plötzlichen Berufung wird strenges Stillschweigen beobachtet.

Die „Strana“ teilt mit, daß das Polizeidepartement allen seinen Organen durch Geheimzirkular vorgeschrieben hat, nicht nur die Revolutionäre, sondern überhaupt die ganze Bevölkerung im Geheimen zu beaufsichtigen und ihre Gefinnungen zu erforschen. Den Provinzialbehörden und der Landpolizei wurde außerdem eingeschärft, auch die Geistlichkeit unter geheime Polizeiaufsicht zu stellen.

Telegramme.

Budapest, 22. Januar. Die Konferenz der Rostuthpartei nahm, nachdem Polonghi die gegen ihn erhobenen Anklagen widerlegte, einstimmig den Antrag an, daß die Partei zum Zeichen ihres Vertrauens, sowie weil sie von der Grundlosigkeit der Anklagen volle Ueberzeugung erhielt, die Angelegenheit für abgeschlossen erklärt; ferner wurde der Antrag auf Ausschließung Joltan Lengyel's aus der Partei, weil er einzelne Mitglieder derselben beleidigt und grundlos angegriffen, angenommen. Sensationell wirkte, als Polonghi erklärte, daß der Brief Raja Wallenstein's mit Wissen und Einvernehmen des leitenden Ausschusses abgehandelt wurde. Graf Stefan Karolyi erklärte, er halte die Erledigung der Polonghischen Angelegenheit durchs Gericht für die richtige.

Budapest, 22. Januar. Die fünfte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses annullierte das Nemetbogianer Mandat Bredicanus.

Budapest, 22. Januar. Graf Julius Andraffy hielt in der Konferenz der Verfassungspartei die Behauptung Polonghi's, daß er von dem Brief an Wallenstein wußte, entschieden in Abrede.

Wien, 22. Januar. Die Vorlagen über die Wahlreform wurden angenommen.

Cluj, 22. Januar. Eine tschechische Versammlung gab ihrer Entrüstung über die Verfolgung der Slovaken in Ungarn Ausdruck.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Witterungsberichte.

Table with 5 columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.5), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Kurbad „Hobe Rinne“, 22. Januar.

Table with 5 columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Fremdenliste

- Hotel Kaiser. Herrlich, Kaufmann, Dr. Morariu, Wdoof, von Klausenburg; Krumm, Kaufmann, von Szegedin; Geiger, Kaufmann, von Krad; Klein, Kaufmann, von Jankirchen; Pies, Deutsch, Arabam, Anka, Kaufleute, von Wien; Fodor, Kraus, Deutsch, Gerd, Fodor, Kaufleute, von Budapest; Stoica, Kaufmann, Ingenieur, von Karlsburg; Bernard, Stationschef, von Preßburg; Esz, Privatier, von Szegedin.

Stadtheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer. Mittwoch den 23. Januar 1907: VI. Abonnement. Alt-Heidelberg. Schauspiel in fünf Aufzügen von W. Meyer-Förster. Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with 2 columns: Item (e.g., Goldrente, Kronenrente, Ungarische Kreditaktien) and Price.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with 2 columns: Item (e.g., Goldrente, Kronenrente, Ungarische Kreditaktien) and Price.

Hermannstädter Münzenplatzkurs

Table with 4 columns: Item (e.g., Dukaten, Lei (Noten), Lei (Silber), Kärt. Lire (Gold), Pfund Sterling) and Buy/Sell prices.

Gesucht wird zu größeren Kindern ein deutsches Mädchen,
ungefähr 16 Jahre alt, das 8 Klaffen besucht hat und absolut nicht ungarisch sprechen kann. Anmeldungen sind zu richten an **Frau Dr. v. Pálffy, Torda.**

Mehrheitigen Wunsche zufolge habe ich mich entschlossen, entsprechend der Jahreszeit **Neuheiten in Gemüse, Früchten u. s. w.** aus erster Hand zu beziehen, um selbe meinen p. t. Kunden in möglichst **guter Qualität und billigst** abgeben zu können. Deute empfehle

Carfiol und süße Orangen.
Ludwig Fuohs.

Amerik. Buchführung führt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Buchverleger, Zürich Nr. 52 (Schweiz).

Ein heller
verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.
Zu haben in Hermannstadt bei **Karl Albrecht, Ludwig Fuohs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Misselbacher sen.** in Reps bei **E. V. Melas.**

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias leidet, kaufe eine Flasche **Dr. Flesch's Gicht-Fluid** welcher Gicht, Rheuma, Bands-, Fuß-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Hände- und Füßeschwäche, sowie Anschwellungen sicher heilt. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar. Erhältlich in **Dr. E. M. Flesch's „Magyar-Korona“-Apotheke, Győr, Baross-ut. 24.**
1 1/2 Deziliter-Flasche 2 Kronen. — Zum längeren Gebrauch Familien-Flasche 5 Kronen. — Bei Befehlen von drei kleinen oder zwei Familien-Flaschen erfolgt gratis Frachto-Zubehörung.

Unteroffizier wünscht Unterricht in Gegenständen der **Interrealschule** in den Abendstunden. Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes erbeten.

Kredit
mit und ohne Garant für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionberechtigte beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1/2-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Real-Kredit!
Höchstbeleiung (bis 75% des Schätzungswertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Kredit!
Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist. Konvertierungen von Bank- und Privatschulden. Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen aller Art. Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute! Prima-Referenzen. Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,
Budapest, V., Koháry-utca 19.



Ein Lehrling
findet Aufnahme in der **Spezereivarenhandlung** des **Georg Serfözö, Schmiedgasse Nr. 17.**

Fertige Ballkleider
staunend billig bei **Abt. Schlesinger, Reisporgasse Nr. 7.**

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.

Buchdruckerei
Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert.
empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung
aller Arten Buchdruckarbeiten
in den Landessprachen.
Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 123. Jahrgang.
Verlag des neuen und alten Hans- und des Wandkalenders.

Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Commentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, dass das leidende Publicum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Curen. Die Original-Briefe liegen zur Einsicht auf und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweisse. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutsputten. — Oft heftiger, unregelmässiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung etc.

Zur Kur-Einleitung sind nöthig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressire:
Cur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Schulstrasse Nr. 49 k.

Asthma, Bronchialkatarrh.
Mein Sohn erkrankte durch Erkältung, woraus sich Bronchialkatarrh entwickelte. Dieser Katarrh wiederholte sich trotz der grössten Fürsorge und aller angewandten Mittel immer wieder, begleitet von grosser Athemnoth und Erstickungsanfällen, so dass mir um dessen Wiedergenesung ernstlich bange wurde. In dieser Besorgniss wurde ich durch die Zeitung aufmerksam auf das Cur-Institut „Spiro spero“ und wandte mich vertrauensvoll dahin. Nach Schilderung der Krankheit wurde mir der Cur begonnen und Alles nach Vorschrift ausgeführt, wonach auch der Erfolg nicht ausblieb. Anfangs der Cur nahm mein Sohn wohl etwas ab und sah angegriffen aus, doch das besserte sich rasch. Mein Sohn wurde frischer, bekam ein gutes Aussehen und nach 3-monatlicher Behandlung kann ich sagen, dass er vollkommen gesund ist und hoffe, dass er auch gesund bleiben wird.

Dies verdanke ich nächst Gott der zielbewussten Behandlung des Cur-Institutes „Spiro spero“, dessen Inanspruchnahme ich allen Leidenden nur warmstens empfehlen kann. Mit vielem Dank und besonderer Hochachtung
Josef Rechthold,
(L. S.) Wien, XIII., Helblinggasse 11. Th. 6.
Bestätigt **Pius Rest,** Gemeinde-Vorsteher, Höflein a. D.

Lungenleiden.
Nachdem ich in der Zeitung von Ihren erfolgreichen Curen gelesen, wandte ich mich auch vertrauensvoll an Sie. Ich war schon 2 1/2 Jahr mit heftigem Stechen und sehr heftigem Husten belastet, geschwächt und abgemagert, so dass mir hiesige Aerzte keine Hoffnung mehr machten. Ich fasste aber dennoch den Muth, und wandte mich an das Cur-Institut „Spiro spero“, dass ich vielleicht doch noch von meinem Lungenleiden befreit werden könnte. Schon nach kurzer Zeit konnte ich melden, dass mir Ihre Cur sehr grosse Hilfe bei meinem Lungenleiden brachte. Auch heute kann ich mit grosser Freude bestätigen, dass ich von meinem Lungenleiden gänzlich befreit bin. Diese Bestätigung lasse Ihnen deshalb erst heute zugehen, weil ich sehen wollte, ob sich ein Rückfall einstellen würde. Da sich nun bis heute kein Zeichen meines Lungenleidens wieder einstellte, so statte ich Ihnen hiermit meinen grössten Dank ab und gebe zur Veröffentlichung dieses Schreibens gern meine Zustimmung.
Hochachtungsvoll
Wien, X., Jahngasse 42. **Franz Koutny,**
(L. S.) **Der Bezirksvorsteher,** Leopold Kruza, Wien.

Lungenleiden, Blutsputten.
Im Verlaufe der letzten 5 Jahre erkrankte ich alle Frühjahrs- und Herbstzeiten meistens immer an Lungenkatarrh, von welchem sich, trotz ärztlicher Hilfe und vielen anderen angepriesenen Heilmitteln, welche ich anwendete, von Jahr zu Jahr mein Zustand verschlimmerte und ich in der letzten Zeit sehr oft arbeitsunfähig wurde und mehrere Wochen das Bett hüten musste. Ich bekam stets bei etwas anstrengender Arbeit starkes Herzklopfen, heftige Schmerzen

unter den Schulterblättern, welche sich gegen Brust und Rücken hinzogen und mir das Athmen durch schmerzhaftes Stechen so erschwerte, dass ich oftmals glaubte, Lungenentzündung zu bekommen, und mir die Arbeit dadurch eine Qual wurde. Ferner hatte ich in der Regel kalte Füße, Heiserkeit, der Speichel war meistens mit Blut vermischt, und zeitweilig vielen Nachtschweissen. Dass ich unter solchen Verhältnissen meinem Dasein für die Dauer nicht gewachsen war, sah ich wohl ein und ich suchte deshalb Mittel und Wege, für mein Leben irgend eine Hilfe zu finden.

Unter Anderem wurde ich in der „Reichenberger Zeitung“ auf eine Annonce des Cur-Institutes „Spiro spero“ aufmerksam und wandte mich deshalb, durch den vorzüglichen Heilerfolg ermutigt, an genanntes Institut. Schon nach einigen Wochen hatte ich das Vergnügen, durch genaue Einhaltung der Cur-anweisungen, Besserung constatiren zu können. Ab und zu trat noch einigemal ein kleiner Rückfall ein, aber immer wieder ermutigt, und durch striete Einhaltung der Verordnungen des Institutes „Spiro spero“ ist es mir gelungen, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Die früher vorkommenden Anfälle, wie Herzklopfen, Blutsputten, Brust- und Rückenschmerzen und a. m. haben sich selbst bei anstrengender Arbeit nicht wieder eingestellt.

Ich fühle mich daher verpflichtet, für die mir erwiesene Hilfe und freundliche Behandlung meinen herzlichsten Dank auszusprechen und mache es mir zur Pflicht, allen ähnlich Leidenden Ihr Institut bestens zu empfehlen.
Mit aller Hochachtung
Anton Friedrich,
Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
Morchenstern. (L. S.) **Wilh. Carl Possel.**

Lungenspitzenkatarrh, Blutung.
Ein ganzes Jahr hatte ich im höchsten Grade die Bleichsucht und war dazu sehr blutarm. Im Mai 1904 hatte ich mir durch eine Verkühlung einen Lungenspitzenkatarrh zugezogen, so dass ich auch einigemal Blut ausgehustet habe, später Schleim. Ganze Nächte konnte ich nicht schlafen, in den Luftröhren stellte sich ein fortwährendes Pfeifen ein und der Appetit war sehr schlecht. Ich war bei mehreren Aerzten, jedoch wurde mir immer nur Linderung verschafft, nie aber erlangte ich meine Gesundheit. Einmal las ich in der Zeitung von dem Cur-Institut „Spiro spero“ und wandte mich an dasselbe. Die mir erteilten Verordnungen befolgte ich genau und fühle ich mich nun heute vollkommen gesund. Ich bin Ihnen zu grossem Danke verpflichtet und werde allen ähnlich Leidenden Ihre Cur empfehlen. Auch wird Niemand die geringen Kosten scheuen, wer seine Gesundheit wieder erlangen will.
Achtungsvoll
Fräulein **M. Bilzer,** Liebenenthal (Oesterr.-Schlesien).

Magen- und Darmleiden.
Ich spreche hier dem Cur-Institut „Spiro spero“ meinen tiefempfundenen Dank aus für die vollständige Heilung meines Magen-, Darm- und Leberleidens.

Vor 3 Jahren erkrankte ich an Influenza, bald darauf stellten sich Verdauungsbeschwerden und Kopfschmerzen ein, sowie Stechen zwischen den Schulterblättern. Der Leib war stets aufgetrieben und der Stuhl ging nur durch Abführmittel ab. Auch Appetit- und Schlaflosigkeit waren immer an der Tagesordnung. Mehlspeisen und Gemüse musste ich meiden, da mir der Genuss dieser und ähnlicher Speisen starke Magenbeschwerden verursachte. Zu diesem Leiden gesellte sich noch vor einem Jahre durch Verkühlung ein starker Leberkrampf. Wenn ich ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, erlangte ich nur für kurze Zeit Besserung und allmählig zeigte sich wieder die alte Krankheit. Im Winter dieses Jahres las ich in der Zeitung von den Erfolgen des Cur-Institutes „Spiro spero“ und unterwarf mich dann im April auch der Behandlung des betreffenden Institutes, dessen Verordnungen ich striete befolgte. Nach einigen Wochen schon fühlte ich das Schwinden meines Leidens. Die Schmerzen liessen bald gänzlich nach, der Stuhlgang wurde immer regelmässiger und der Appetit sehr rege. Jetzt nun bin ich glücklich, meine vollständige Genesung melden zu können.

Allen ähnlich Leidenden das Institut warmstens empfehlend, zeichnet sich mit vorzüglichster Hochachtung **Marie Obstmeier,** Häuslersgattin, Enzersdorf a. d. Fische.
Die Echtheit der Unterschrift bestätigt
Enzersdorf a. d. Fische. **Mich. Pober,** Bürgermeister.

Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh.
Seit ungefähr 6 Jahren litt ich an einem chronischen Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, welcher mir viele schwere Stunden und Kummer verursachte. Ich hatte beständig Kopfweh; im Rachen verspürte ich starkes Hitzegefühl, er war immer trocken und mit klebrigem Schleim bedeckt. Unterhalb der Luftröhre hatte ich einen bösartigen Druck. Das Athmen wurde mir manchmal sehr beschwerlich und war ich von Zeit zu Zeit ganz dämpf. Meiner Arbeit konnte ich zwar nachgehen, aber mit grossen Beschwerden. Bei der geringsten Anstrengung kam ich in grossen Schweiß, verbunden mit Herzklopfen. Ich nahm auch verschiedene Aerzte in Anspruch, aber leider erfolglos. Die Aerzte sagten, das wäre ein chronischer Katarrh und würde er auch schlecht wieder weggehen.

Durch die Zeitung nun auf Ihr Institut aufmerksam gemacht, entschloss ich mich, die Cur durchzuführen. Ich betrieb die Cur einige Zeit lang und zu meinem Erstaunen ist es von Tag zu Tag immer besser geworden, welche Besserung schliesslich in vollständige Heilung überging. — Ich fühle mich wieder vollständig gesund und kräftig. Ein Beweis dafür: Ich bin am letzten Sonntag 5 Stunden per Rad hin und auch wieder zurückgefahren, welches gewiss eine schöne Tour ist und Ausdauer bedarf. — Ich kann also wohl mit Recht sagen, dass ich Gott und Ihnen durch Ihre wundervolle Cur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe. Ich sage Ihnen für die grosse Mühe nochmals meinen verbindlichsten Dank.
Hochachtungsvoll
Andreas Schönner, Köhschwitz.
Die Echtheit obiger Unterschrift beglaubigt:
Deeg, Bürgermeister, Gem.-Verwaltung Kautendorf.